Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbmonatlich 70 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr monatlich 1.80 Mk. :: Einzelnummern 10 Pfg. Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtssparkasse Neuenbürg Zweigst. Wildb. :: Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges. Häberle & Co. Wildbad. :: Postscheckkonto Stuttg. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum im Bez. Grundpr. 12 Pfg., außerh. 15 einschl. Ins.-Steuer. Reklamezeile 30 Pfg. :: Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auskunfterteilung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. :: Schluß der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. :: In Konkursfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlaßgewähr. weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gack in Wildbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 221

Nummer 169 — Fernruf 179 — Wildbad, Montag, den 21. Juli 1924 — Fernruf 179 — Jahrgang 59.

Eine Woche Konferenz

Die drei Ausschüsse

Das Ergebnis der ersten Verhandlungswoche liegt vor. Es besteht in den Berichten der drei Ausschüsse. Auf der Grundlage dieser Berichte soll die Vollversammlung zu ihren Beschlüssen, sollen Mac Donald und Herriot zu einer Einigung kommen. Wir glauben nicht, daß die Einigung ohne ein Machtwort Amerikas erfolgen kann, denn in den Vorschlägen der Ausschüsse herrscht nach wie vor — der Zwiespalt.

Der erste, der sogenannte politische Ausschuß, hatte die Frage künftiger Sanktionen im Fall deutscher Nichterfüllung zu behandeln. Erste Unterfrage: Wer soll entscheiden? England und Amerika wünschten einen unparteiischen Gerichtshof. Die Franzosen verlangten die Entschädigungskommission. England und Amerika fügten sich dem französischen Verlangen. Ministerialdirektor Peretti della Rocca, das Faktotum des verschlossenen Herrn Poincaré, siegte mit der von ihm ausgearbeiteten Denkschrift. Die Entschädigungskommission also, dieselbe Stelle, die für alle Vertragsbrüche und Gewalttaten Frankreichs in den letzten Jahren den fadenscheinigen Rechtsgrund abgab, dieselbe Diktatmaschine, die auch die „Verfehlungen" bei den geforderten Kohlen- und Holzlieferungen feststellte und so den Vorwand für den Einmarsch in das Ruhrgebiet schuf, diese Kommission soll auch künftig das Machtwort sprechen, wenn nach ihrer Meinung Deutschland bei der Erfüllung des Dawesgutachtens im Rückstand bleibt.

Die zweite Unterfrage des ersten Ausschusses lautete: Müssen künftige Sanktionen gemeinschaftlich oder dürfen sie auch von einem einzelnen Staat gegen Deutschland angewandt werden? Die Franzosen forderten natürlich Vollmacht für ein alleiniges Vorgehen. Darauf kommt es ihnen an. Wenn Herriot tausendmal die Einigung mit England predigt und die Versöhnung mit Deutschland verspricht, die Mächte hinter den Kulissen seiner parlamentarischen Mehrheit sind stärker. Sie wollen die politische Oberaufsicht und die freie militärische Hand behalten auch bei rein geschäftlicher Regelung der Entschädigung... Hier riß nun den Engländern in dem ersten Unterausschuß die Geduld. Der Vorsitzende Snowden, unterstützt von dem zweiten britischen Vertreter mit dem deutschen Namen Niemeyer, erklärte, es werde der französischen Partei nicht gelingen, die wesentliche Unterscheidung zu verwischen, ob künftig Nichterfüllung gegenüber dem Friedensvertrag oder Nichterfüllung gegenüber dem Sachverständigenbericht vorliege. Außerdem traten die beiden Engländer nachdrücklichst dafür ein, daß die Londoner Konferenz ein gemeinschaftliches feierliches Versprechen ablegen solle, niemals Sanktionen seitens eines einzelnen Staats vornehmen zu lassen. Darüber kam es zum lebhaftesten Streit. Man rief Mac Donald zu Hilfe, der ein Essen mit Herriot und Theunis veranstalten mußte, um eine Einigungsformel zu finden. Die Formel, die man sich abquälte, ist das Tollste von innerem Widerspruch, das sich denken läßt. Sie hebt im zweiten Satz auf, was sie im ersten zugibt. Mit solchen Herriotschen Zugeständnissen wird auch die Vollkonferenz nichts anfangen können. Kommt es nicht zur Einigung, so hat es auch gar keinen Sinn, über den unparteiischen Amerikaner zu streiten, der für die Entscheidungen der Entschädigungskommission zugezogen werden soll, oder gar darüber zu streiten, wer ihn ernennen soll, die Washingtoner Regierung oder der Haager Gerichtshof oder wer sonst. Erst muß die Londoner Geschäftswelt und der internationale Geldgeber wissen, ob Frankreich das Geschäft oder die Gewalt will.

Im zweiten Ausschuß, der die Räumungsfrage zu behandeln hat, herrschte ein ähnlicher Zwiespalt. Der französische Vorsitzende Seydoux hatte eine Denkschrift ausgearbeitet, die nicht nur bei den Engländern, sondern auch bei den Belgiern größtes Mißfallen erregte. Theunis sprach den Franzosen in einer vorhergehenden Unterredung mit Herriot das Recht ab, einen selbständigen Räumungsvorschlag auszuarbeiten, da das Ruhrabenteuer ja ein gemeinschaftliches Unternehmen Belgiens und Frankreichs gewesen sei. Seydoux erhielt den Antrag, einen neuen, abgeänderten Vorschlag aufzusetzen. Aber der Riß ist da und wird von der Vollkonferenz, wie gesagt, ohne die Amerikaner nicht geflickt werden können.

Der dritte Ausschuß endlich hatte sich den Kopf darüber zu zerbrechen, was an Stelle des Industrieabkommens treten soll und welche Sachlieferungen für jeden Verbündeten am wichtigsten sind. — Dinge und Sorgen, die sich vorerst gar nicht entscheiden lassen, ehe nicht die Vollkonferenz zu einer grundlegenden Beschlußfassung gekommen ist. Diese Schicksalsbeschlüsse wird aber erst die nächste Woche bringen.

—er.

Die Räumungsfrage

Mac Donald, Herriot und — Barthou

Man schreibt uns aus parlamentarischen Kreisen: Am nächsten Dienstag, 22. Juli, wird nicht nur der Reichstag, sondern auch dessen Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten zu neuen Verhandlungen zusammentreten. Ist bis dahin von der Londoner Tagung der Verbündeten ein greifbares Ergebnis zu erwarten? Wir glauben nicht. Nachdem Paris und London sich vorher zweimal feierlich verständigt, nachdem alle Regierungen der Entente sich zwanzigmal des gegenseitigen Vertrauens versichert haben, ist es bis jetzt in den fleißig tagenden Ausschüssen der Konferenz nicht gelungen, auch nur in einer einzigen der großen Streitfragen eine Klärung, geschweige denn eine Uebereinstimmung zu erzielen. Das gewaltige Pressekonzert, das die Tagung begleitet, ist ein mißtönendes Durcheinander von Enttäuschungen und Vorwürfen. Jede Stimme kommt nicht nur aus einer anderen Welt, sondern auch aus einer anderen Weltanschauung, und das einzig gemeinsame ist die Redensart, daß der Dawesplan durchgeführt werden müsse, weil er die Schicksalsfrage für Europa sei.

Auch der englische Ministerpräsident hat diese Redensart in seiner Ansprache in der ersten Vollsitzung der Konferenz gebraucht. Ramsay Mac Donald fügte allerdings hinzu, daß zu den wesentlichen Bedingungen des Gelingens gehöre: erstens die Wiederherstellung der wirtschaftlichen Einheit Deutschlands und zweitens die Schaffung von Sicherheiten für die Zeichner der Anleihe. Aus diesen Worten scheint man an maßgebender Regierungsstelle in Berlin einige Hoffnung schöpfen zu können insofern, als man annimmt, daß der britische Arbeiterführer nach einigen poincaristischen Anwandlungen bei seiner Pariser Rettungsreise in London wieder zu seinem alten Standpunkt zurückgekehrt sei. Mac Donald spricht neuerdings zwar nur mehr von der wirtschaftlichen Räumung des Ruhrgebiets, nicht von der militärischen. Er schont die Empfindlichkeit der Franzosen. Aber er erwähnt auch nicht mehr die Sicherheit Frankreichs, sondern kennt nur noch die Sicherheit für die Kapitalisten.

Auf der Londoner Konferenz ist nachgerade viel mehr von der Entschädigungskommission und ihren Aufgaben, als von dem Dawesgutachten und seinen Formen die Rede. Bei allen Auseinandersetzungen herrscht auf französischer Seite, wenn nicht der Geist Poincarés, so doch der heimliche Wille Barthous, des Vorsitzenden der Entschädigungskommission. Louis Barthou aber ist der Freund Poincarés, man darf wohl sagen, der Vollstrecker des Poincaréschen Erbes. Ministerpräsident Herriot, der mit vollen Segeln seiner Versöhnungspolitik nach London fuhr, hat in der Räumungsfrage schon lange keine freie Hand mehr. Er ist gebunden durch die Politik Barthous.

Barthou behauptet, das Sachverständigengutachten verlange zwar die Wiederherstellung der wirtschaftlichen und finanziellen Einheit des Deutschen Reichs, aber mit keiner Silbe, mit keinem Komma die Räumung der Ruhr. Sollte sich Herriot dieser Barthouschen Auslegung des Dawesgutachtens bereits gefügt haben? Wird ihm Mac Donald nicht endlich den ursprünglichen englischen Standpunkt entgegenstellen? Und was gedenkt der deutsche Außenminister in der furchtbaren Gefahr, die seiner Politik droht, dem Auswärtigen Ausschuß des Reichstags zu sagen?

Tagesspiegel

Dem Reichstag ist der Gesetzentwurf zugegangen, der die Zahl der Reichstagsabgeordneten von gegenwärtig 471 auf 399 abbaut.

Wie man aus Regierungskreisen hört, haben die Bemühungen der Reichsregierung für eine Würdigung des deutschen Standpunkts in der Gutachtenbehandlung bei den Verbandsregierungen keinen unmittelbaren Erfolg gehabt.

Der Verfassungsausschuß des bayerischen Landtags nahm den Antrag der Bayerischen Volkspartei auf Aenderung des § 92 der bayerischen Verfassung an, daß Aenderungen an der Verfassung nur beschlossen werden können, wenn zwei Drittel der gesetzlichen Mitgliederzahl des Landtags anwesend sind und wenigstens zwei Drittel der Anwesenden zustimmen.

Das englische Unterhaus nahm das Gesetz über die Arbeitslosenversicherung an mit der Abänderung, daß die Löhne auch an solche Arbeiter bezahlt werden sollen, die unfreiwillig arbeitslos werden, durch einen Streik, an dem sie sich nicht beteiligen.

Die kanadische Regierung forderte telegraphisch das Recht, auf der Londoner Konferenz vertreten zu sein wie auf der Konferenz in Versailles und in Washington. Man glaubt, daß aus der Frage der Vertretung der Dominions noch große Schwierigkeiten entstehen können.

In Teheran (Persien) ist der amerikanische Konsul vom Straßenpöbel erschlagen worden.

Die Londoner Konferenz

Französische Fortschritte

London, 20. Juli. Im ersten oder „politischen" Ausschuß wurde von der französischen Vertretung ein Vorschlag für die Sanktionen vorgelegt. Die englischen Mitglieder verlangten, daß der Entwurf ins Englische übersetzt werde. Es wurde ferner beschlossen, daß das amerikanische Mitglied der Entschädigungskommission 30 Tage nach Annahme des Entwurfs von der Entschädigungskommission auf die Dauer von 5 Jahren ernannt werde. Wiederwahl ist zulässig. Die Ernennung muß einstimmig erfolgen. Als nun über die Verfehlungen und Sanktionen gesprochen wurde, traten die Gegensätze zutage. Nach dem englischen Vorschlag sollten außerhalb des Rheinlands überhaupt keine Besetzungen mehr stattfinden. Die Franzosen lehnten diese Fassung ab, da sie auf die Handlungsfreiheit Frankreichs nicht verzichten wollten. Die Amerikaner machten einen Vermittlungsvorschlag, der Frankreich ein gewisses Ausnahmerecht einräumt. Die Engländer zogen ihren Vorschlag zurück und stimmten für den amerikanischen Antrag, der aber den Franzosen noch nicht weit genug geht. Die Beratungen wurden auf Samstag vertagt.

Der dritte Ausschuß hat die Fragen der Sachlieferungen und Ueberweisungen der Barzahlungn bis auf einige Einzelheiten erledigt.

Der amerikanische Vermittlungsvorschlag

London, 20. Juli. Die amerikanischen Vertreter machten im ersten Konferenzausschuß zur Sanktionsfrage folgenden Vorschlag:

Die Verbündeten enthalten sich aller Sanktionen, die die Interessen der Geldleiher beeinträchtigen könnten. Sie verpflichten sich, daß, wenn Sanktionen angewendet werden, der Dienst der Anleihe weiterhin gesichert wird und daß die Sanktionen mit den Anempfehlungen des Dawesplans übereinstimmen.

Unter Zugrundelegung dieser Vorschläge wurde von Peretti della Rocca eine neue Formel unterbreitet, wonach der private amerikanische Bürger, den man in die Entschädigungskommission wählen wird, im Zusammenhang mit einer deutschen Verfehlung zurücktreten kann, wenn zu irgend einer Zeit Amerika seine volle Mitgliedschaft in der Kommission geltend macht. Um den Dienst der Anleihe von 800 Millionen Goldmark sicherzustellen, erklären die verbündeten Mächte, daß im Fall von Sanktionen der Dienst dieser Anleihe von ihnen als erste Hypothek angesehen wird. Unter Berücksichtigung der formalen Bestimmungen werden alle Rechte, die die am Friedensvertrag beteiligten Mächte augenblicklich unter dem Vertrag genießen, vorbehalten. (Also: Frankreich kann nach wie vor tun, was es will.)

General Castelnau berufen

Straßburg, 20. Juli. Die Straßburger Neue Zeitung meldet aus Paris, Kriegsminister Nollet habe den General Castelnau telegraphisch nach London berufen. Es soll sich um Nebenverhandlungen mit England über die Dauer der Besetzung handeln. Man hofft, England für den französischen Standpunkt zu gewinnen, daß die Räumungsfrist für das Rheingebiet noch nicht zu laufen begonnen habe.

Havas stellt im amtlichen Bericht fest, daß die französischen Anträge auf der Londoner Konferenz immer mehr an Boden gewinnen. Die Verhandlungen der amerikanischen Minister Hughes und Mellon mit französischen und italienischen Vertretern über die Rückzahlung der Kriegsschulden nehmen ihren Fortgang.

Um die Zulassung Deutschlands

Paris, 20. Juli. „Ere Nouvelle" berichtet, Mac Donald und Herriot haben über die Zulassung Deutschlands zur Konferenz gesprochen. Mac Donald wünsche die bedingungslose Zulassung, Herriot dagegen wolle sie nur unter den gleichen Bedingungen wie in Versailles genehmigen. — Deutschland soll also stumm das Diktat anhören und unterzeichnen. Wer wird nachgeben?

Neue Nachrichten

Die Deutschnationalen lehnen das Gutachten ab

Berlin, 20. Juli. In einer Sitzung der deutschnationalen Reichstagsfraktion wurde ausgesprochen, dem Ergebnis der Londoner Konferenz könne man nur mit ernster Sorge entgegensehen. Deutschland, das nicht geladen sei, stehe wieder vor einem Diktat der Verbandsmächte, das dem deutschen Volk schwerere Lasten aufbürde als der Vertrag von Versailles, dazu das Opfer seiner Selbständigkeit, ohne daß es eine Sicherheit für die Befreiung von Rhein und Ruhr erhalte und daß weitere Vergewaltigungen in Zukunft ausgeschlossen seien. Die deutschnationale Fraktion sei nicht gewillt, einem solchen Abkommen zuzustimmen.

Gegen den Achtstundentag

Berlin, 20. Juli. Die Vereinigung der leitenden Angestellten erklärt sich entschieden gegen den Beschluß der Gewerkschaften, einen Volksentscheid über den achtstündigen Arbeitstag herbeizuführen. Bei den Lasten, die das Sachverständigen-Gutachten dem deutschen Volk aufbürde, könne

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

von einer gesetzlichen Festlegung des Achtstundentags keine Rede mehr sein.

Ein Beitrag zur „Verständigung"

Mainz, 20. Juli. Das französische Kriegsgericht eröffnete gegen 154 Mainzer Einwohner im Alter von 15 bis 23 Jahren das Verfahren wegen „Gefährdung des Besetzungsheeres" durch Teilnahme an einer radikal-nationalen Vereinigung". 35 der Angeschuldigten befinden sich in Haft.

Französische Schikanen

Düsseldorf, 20. Juli. Die Franzosen hatten vor kurzem die Räume der Kunstausstellung beschlagnahmt, so daß die Ausstellung nicht stattfinden und nach Köln verlegt werden mußte. Als nun am 17. Juli die Ausstellung in Köln eröffnet wurde, gaben die Franzosen die Räume in Düsseldorf frei. Es sind weitere Räume und das Regierungsgebäude beschlagnahmt worden, obgleich verschiedene frühere Kasernen leer stehen.

Französische Anleihe von 4½ Milliarden

Paris, 20. Juli. Wie verlautet, beabsichtigt die Regierung, in Frankreich eine Anleihe von 4½ Milliarden Franken aufzulegen, wofür etwa 10 Banken die Bürgschaft übernehmen würden.

Neue Abrüstungskonferenz

Genf, 20. Juli. Die englische Regierung hat dem Völkerbund angekündigt, daß sie eine Konferenz aller Staaten der Welt einzuladen beabsichtige, um die allgemeine Abrüstung zu beraten. Ueber die Wirksamkeit des sogenannten Sicherheitsvertrags des Völkerbunds haben mehrere der beteiligten 26 Staaten lebhafte Zweifel geäußert, tatsächlich werden auch die Rüstungen und Bündnisse weiter betrieben. Der Vertrag sei auch nutzlos, solange bedeutende Staaten dem Völkerbund nicht angehören.

Vereinigte italienische Opposition

Rom, 20. Juli. In einer Vertreterversammlung der Popolari (Kath. Volkspartei) erklärte der Vorsitz. de Gasperi, Matteotti sei ermordet worden, weil er bei den letzten Wahlen die Vergewaltigungen durch die Regierung und ihren Anhang an den Pranger gestellt habe. Alle andern Parteien müßten ein Bündnis gegen dieses System der Gewalt schließen; es sei nicht einzusehen, warum die Popolari sich nicht wenigstens zu diesem Zweck mit den gemäßigten Sozialisten verbinden könnten.

Argentinien wieder im Völkerbund

Genf, 20. Juli. Die argentinische Regierung, die 1920 aus dem Völkerbund ausgetreten war, ist dem Bund wieder beigetreten und hat den Mitgliedsbeitrag in Höhe von 2,3 Millionen Franken nachbezahlt.

Verschiebung der Stillegung von Lanz

Mannheim, 20. Juli. Die Firma Heinrich Lanz A.-G. gibt bekannt, daß die auf 21. Juli beabsichtigte Stillegung der Werke vorläufig um eine Woche verschoben werde. Die Firma ist im Besitz einer großen Anzahl von Kundenwechseln, die aber von den Kunden nicht eingelöst werden können. Zwangsvollstreckung gegen die Kundschaft wäre zwecklos, weil man sie nur dazu drängen würde, sich unter Geschäftsaufsicht zu stellen oder den Konkurs anzumelden. Die Kunden sind in der Hauptsache Landwirte, die jetzt ohne Barmittel sind und erst nach der Ernte bezahlen können, oder Sägwerksbetriebe mit Dampfbetrieb, die bei der gegenwärtigen Lage des Schnittholzmarkts kein Geld flüssig machen können, wenn sie ihre Lager nicht verschleudern wollen. Die Gesamtlage der Firma Lanz ist günstig und Aufträge liegen reichlich vor. Die Schwierigkeiten sind in letzter Linie auf die verschärften Vorschriften für Wechseldiskontierung seitens der Reichsbank nicht genügen, sondern zwei gute Kundenunterschriften nicht genügen, sondern noch die Giro-Unterschrift einer Großbank verlangt wird, die aber dafür hohe Vergütung verlangt, worauf sich die Kundschaft nicht einläßt. Es sind unter Vermittlung der badischen Regierung Verhandlungen mit der Reichsbank im Gang, von denen es abhängt, ob die Stillegung der Werke vielleicht vermieden werden kann.

Rücktritt des Heidelberger Oberbürgermeisters

Heidelberg, 20. Juli. Der Bürgerausschuß der Stadt Heidelberg lehnte am fünften Tag der Verhandlungen bei der Schlußabstimmung mit 46 gegen 32 Stimmen den Voranschlag ab. Für die Ablehnung stimmten die Deutschnationalen, die Deutsche Volkspartei, das Zentrum und die Kommunisten, für die Annahme die Demokraten und Sozialdemokraten. Oberbürgermeister Dr. Walz, der bereits 38 Jahre in der Stadtverwaltung Heidelberg tätig ist, gab nach der Abstimmung eine Erklärung ab, daß er die Ablehnung des Voranschlags als eine Mißtrauenserklärung gegen die Verwaltung und gegen seine Person ansehe und sein Amt als Oberbürgermeister niederlegen werde.

Zur Erhaltung des deutschen Weinbaus

Der telegraphisch auf den 16. Juli nach Mannheim zusammenberufene Vorstand des Deutschen Weinbauverbands hat anläßlich umlaufender Gerüchte, daß die Reichsregierung bei den zurzeit schwebenden deutsch-badischen Verhandlungen über den Abschluß eines Handelsvertrags mit Spanien, durch den der deutsche Weinbau einfach ruiniert ist, beschlossen, mit aller Kraft und allen Mitteln für die Erhaltung des deutschen Weinbaus einzutreten, um das drohende Unheil abzuwenden. Er hat sofort nachstehendes Telegramm an den Reichskanzler abgesandt: Unterzeichnete in Mannheim versammelte Vertreter des Deutschen Weinbauverbands und aller Weinbaugebiete sind erstaunt, zu hören, daß die Reichsregierung bereit sei, den deutschen Weinbau bei Abschluß des spanischen Handelsvertrags zu opfern. Sie erhebt gegen eine derartige Vergewaltigung Protest und kann nur annehmen, daß die Reichsregierung die ungeheure Tragweite eines solchen Vorgehens nicht überblickt. Sie fordern aufs entschiedenste Zurückstellung der Verhandlungen für die preußischen Weinbaugebiete der Aar, Mosel, Nahe und Rhein.

Württemberg

Stuttgart, 20. Juli. Durch eine Verordnung des Staatsministeriums über Aenderung der Notariatsgebührenordnung vom 14. Juli d. J. ist mit Wirkung vom 19. Juli ds. Js. an die Gebühr für die amtliche Schätzung des Werts eines Grundstücks von 0,2 v. H. auf 0,1 v. H. bis zu 20 000 Goldmark Wert auf 0,05 v. H. vom Mehrbetrag herabgesetzt und die Gebühr für die Nachlaßrichter auf die Sätze erhöht worden, die die Gemeinderatsmitglieder für besondere Verrichtungen beziehen.

Die Gebühren der Landesversorgungsstelle. Die württ. Landesversorgungsstelle — ab 1. August die Zentralstelle für die Landwirtschaft — erhebt nach einer Verfügung des württ. Ernährungsministeriums folgende Gebühren: Für die Zulassung zum Handel mit Vieh oder zum gewerbsmäßigen Nachweis von Gelegenheit zum Abschluß mit Geschäften über Vieh 10—100 ℳ, für die Zulassung zu dem Erwerb von Vieh oder Frischfleisch durch Gewerbetreibende bei Fleischwarenfabrikanten 20—200 ℳ, bei Metzgern 5 ℳ; für die Zulassung zu dem Großhandel mit Frischfleisch oder Gefrierfleisch 5—100 ℳ; für die Versagung der Erlaubnis oder für die Zurückweisung eines wiederholten Antrags 3—20 ℳ, für den Ersatz eines verlorenen oder unbrauchbar gewordenen Erlaubnisscheins 3—10 ℳ; für die Abschrift eines Erlaubnisscheins, und zwar für einen Vieh- oder Fleischhandelserlaubnisschein 2 ℳ, für einen Metzgeraufkaufschein 1 ℳ.

•

Reutlin, OA. Oberndorf, 20. Juli. Brand. Das Anwesen des Hofbauers Christian Pfau ist abgebrannt. Das Vieh und ein Teil des Mobiliars konnten gerettet werden. Als Ursache des Brands vermutet man Kurzschluß.

Talfingen, 20. Juli. Motorradunfall. Die beiden Brüder Schöller von hier fuhren gemeinsam auf einem Motorrad auf der Truchtelfinger Landstraße nach Einbruch der Dunkelheit auf ein Langholzfuhrwerk auf, das nicht beleuchtet war. Die beiden jungen Männer wurden mit großer Wucht gegen die Holzstämme geschleudert. Der ältere erlitt eine tiefe Kopfwunde und einen Armbruch, während der jüngere mit leichten Verletzungen davonkam.

Ulm, 20. Juli. 29. württ. Landesschießen. In der Zeit vom 26. bis 29. Juli findet hier das 29. württ. Landesschießen statt. Die Ulmer Schützengilde hat eine neue Schießhalle hinter der Kienlesberg-Kaserne am Lehrertalweg erbaut. Anläßlich des Landesschießens findet ein historischer Festzug großen Stils statt, und zwar am 27. Juli nachmittags 2 Uhr.

•

Blaubeuren, 20. Juli. Früh krümmt sich ... Ein hiesiger Landwirt bemerkte, daß der in seiner Kommode verwahrte Geldbetrag immer geringer wurde. Es gelang, zwei hiesige Volksschüler als Täter zu ermitteln. Sie hatten sich durch die unverschlossene Scheunentür eingeschlichen und das Geld zu Schleckereien verwendet.

Schwendi, OA. Laupheim, 20. Juli. Einbruch. Nachts wurde in dem Gemischtwarengeschäft des Kaufmanns Endres eingebrochen. Die Diebe drangen durch ein Fenster ein, das sie ausschnitten, in das Wohnzimmer und kamen von da in den Laden, wo sie die Ladenkasse abschraubten und mitnahmen. Sie wurde am anderen Morgen auf dem Feld ohne Inhalt aufgefunden. Außerdem wurden Waren im Wert von 600 ℳ gestohlen.

•

Die Reichsrichtzahlen für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) beläuft sich für Mittwoch, den 16. Juli, auf das 1,15billionenfache der Vorkriegszeit. Die Abnahme von 3,4 Prozent gegenüber der Vorwoche (1,19billionenfache) ist hauptsächlich auf die Verbilligung der Gemüse und der Kartoffeln, teils auch auf die der Bekleidung zurückzuführen.

Baden

Karlsruhe, 18. Juli. Der Landtag wird am Montag, nachmittags 3.30 Uhr, seine Vollsitzungen wieder aufnehmen.

In den ersten Tagen des August sind zehn Jahre seit Beginn des Weltkrieges verflossen. Aus diesem Anlaß veranstaltet die badische Regierung, einer Anregung der Reichsregierung entsprechend, am 3. August in der Karlsruher Festhalle eine Gedächtnisfeier.

Das erzbischöfliche Ordinariat in Freiburg hat angeordnet, daß die Predigt am 3. August dem Andenken der Gefallenen des Weltkrieges gewidmet werden soll.

Durlach, 18. Juli. Auf Einladung des Ministeriums des Innern fand in Augustenberg eine amtliche Zusammenkunft der Landesökonomieräte Badens statt. Der Direktor des Statistischen Landesamts Oberregierungsrat Hecht, sprach über die landwirtschaftliche Statistik im allgemeinen und insbesondere über die in den letzten Jahren durchgeführten Erhebungen über die landwirtsch. Wirtschaftssysteme in Baden. Es folgten Referate des Direktors der Landw. Versuchsanstalt Augustenberg, Prof. Dr. Mach, über „Die Forschungen auf dem Gebiet der Bodenprüfung und Bodenbehandlung und deren praktische Bedeutung für die Produktionsförderung der Landwirtschaft", und von Oberregierungsrat Cronberger über „Die Abänderung des Reblausgesetzes". Darnach wurde zusammen mit Vertretern der badischen Landwirtschaftskammer die Betriebsberatung für die Landwirtschaft ausgiebig erörtert.

Pforzheim, 18. Juli. Der 20 Jahre alte Kraftfahrer Emil Schofer von hier stieß an einer scharfen Straßenbiegung mit einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Lastauto zusammen. Der Kraftfahrer wurde überfahren und starb kurze Zeit darauf.

Graben b. Bruchsal, 18. Juli. Bei der hier am letzten Sonntag stattgefundenen Fahnenweihe des Bismarckbunds kam es zu schweren Auseinandersetzungen und Stechereien mit Kommunisten. Diese hatten schon am Tage zuvor eine Abordnung überfallen und versuchten, beim Einzug mehrerer fremder Ortsgruppen die Fahnen wegzunehmen. Nachdem vom Gummiknüppel beiderseits reichlich Gebrauch gemacht worden war, kam es zu einer heftigen Stecherei, in deren Verlauf von den Bismarckbündlern 5 schwer und 22 leicht, auf seiten der Kommunisten 5 schwer verletzt wurden.

Heidelberg, 18. Juli. Der 38 Jahre alte taubstumme Kunstmaler Otto Frommhold ist beim Baden im Neckar ertrunken.

Schwetzingen, 18. Juli. Trotz strömenden Gewitterregens ist vorgestern um Mitternacht in der Dragonerkaserne erneut Feuer ausgebrochen. Die Feuerwehr mußte bis 5 Uhr früh arbeiten, um den Brand zu bewältigen.

Retigheim (bei Wiesloch), 18. Juli. Von einem Radfahrer namens Adam Reiß wurde ein alter Mann überfahren, der dabei tödliche Verletzungen erlitt.

Schluchsee b. St. Blasien, 18. Juli. Eine Versammlung von Interessenten beschloß, eine Schuld von 250 000 Mark aufzunehmen, damit der Bahnbau bis Seebrugg ausgeführt werden kann, da die Reichsbahnverwaltung die Mittel für die über Aha hinausgehende Strecke nicht zur Verfügung hat.

Verschiedenes. In Singen a. H. fiel das dreijährige Kind des Schreiners Frei aus Rielasingen-Hasel in die Aach und konnte nicht mehr gerettet werden. — In Villingen kam ein 38jähriger Arbeiter im Sägewerk Storz der fahrbaren Kreissäge zu nahe und erlitt eine schwere Rückenver-

---

Du klagest, daß die Welt so unvollkommen ist,
Und fragst, warum? Weil du so unvollkommen bist.
Wenn du vollkommen wärst, wär' auch die Welt vollkommen,
Die Unvollkommenheit wär' ihr von dir genommen,
Sie will Vollkommenheit nur mit dir selbst empfahn,
Und bist du noch so weit zurück auf dieser Bahn,
Dank ihr, daß sie mit dir will halten gleichen Schritt,
Und spute dich, daß sie auch vorwärts kommt damit.

Rückert.

Die Bauerngräfin.

Roman von Fr. Lehne.

70 (Nachdruck verboten.)

„Schläft Lieschen noch?"

„Ja, Frau Weise. Und sie hat die ganze Nacht durchgeschlafen."

„Um acht wollte doch der Herr Doktor Krause kommen und Sie holen. Darum habe ich eben den Kaffee gebracht, Schwester Liane. Wollen Sie jetzt ein Täßchen trinken?"

„Ja, Frau Weise, ich freue mich darauf."

Die blonde Schwester ging nebenan in das Wohnzimmer und setzte sich mit Frau Weise an den Kaffetisch. Mit Appetit aß sie die buttergestrichenen Semmeln und trank Milchkaffee. Schüchtern streichelte Frau Weise die schlanke Hand der Pflegerin.

„Sie werden uns fehlen, Schwester Liane, und unserem Lieschen erst. Wenn Sie nicht gewesen wären, wir hätten unser Lieschen nicht mehr."

„Oder vielmehr der Herr Doktor, das wollen Sie doch sagen."

In den Augen der verhärmt aussehenden Frau leuchtete es auf.

„Ja der Doktor Krause. Was der an uns getan. Mein Mann erst so krank, weil ihm sein Bruder um unser ganzes, mühsam ersparies Geld gebracht hat, und dann legte sich unser Lieschen mit der schweren Blinddarmentzündung. Ach Gott" seufzte sie.

Die Schwester legte beruhigend ihre Hand auf den Arm der Frau Weise.

„Wir wollen daran nicht mehr denken, liebe Frau Weise. Das ist ja nun vorbei. Vorwärts blicken und nicht zurück. Danken Sie Gott, daß Lieschen wieder ganz gesund wird. Ja, ja, Sie können sich darauf verlassen. Und am Sonntag, sobald ich Zeit habe, besuche ich Sie, ich mache es möglich. Morgen habe ich eine schwerere Pflege anzutreten, als hier war, bei einer Mutter von vier kleinen Kindern, die sich beide Füße verbrüht hat. Ich muß da eine Schwester ablösen."

„Gott lohne Ihnen das alles, Schwester Liane, Sie, so jung und so fein."

„Wir müssen auch da sein, Frau Weise. Also grüßen Sie Lieschen nochmal. Was Sie zu tun haben, wissen Sie ja, und das Kind nicht zu früh wieder in die Schule schicken. Gesundheit geht vor." — — — — — — — — —

Unten an der Haustür blieb Dr. Krause mit seiner Begleiterin stehen.

„Ich möchte Sie eine halbe Stunde ins Grüne fahren; wie denken Sie, Schwester? Ein Mund voll frischer, reiner Luft, ehe Sie ruhen."

„Doktor, Ihre Sprechstunde," mahnte sie.

„Bis dahin sind wir zurück. Und wenn auf ein paar Minuten kommt es wirklich nicht an. Kommen Sie, Schwester Eliane."

Sie bestieg sein Auto; er setzte sich neben sie, und fort ging es in schneller Fahrt, bis man den Tiergarten erreicht hatte. Dann ließ Dr. Krause den Wagen halten und ging mit seiner Begleiterin einen breiten Weg hinauf, der von der Morgensonne hell beschienen war.

„Sie sind so gut, Doktor," sagte sie, „Sie opfern mir Ihre ohnehin so knappe Zeit."

„Weil ich mit Ihnen zufrieden bin, Eliane; Sie sind ein tapferer Mensch."

Sie errötete bei seinem Lob bis hinter die kleinen, zierlichen Ohren. Es machte sie stolz und glücklich.

Zärtlich sah er sie an. Wie gut stand ihr in dem reichen, lichtblonden Haar die kleine, weiße, steifgestärkte Schwesternhaube. Der früher so weiche, schwärmerische Ausdruck ihres Gesichts war fester, bestimmter, frauenhafter geworden; das Unfertige, Kindliche war von ihr gestreift; sie war ein bewußtes denkendes Weib geworden. So, wie er sich seine Lebensgefährtin wünschte.

Wenn Rosemarie Sie so sähe."

„Beinahe war ich ihr böse. Sie hegte so viele Zweifel, und darum wollte ich ihr beweisen, daß ich auch etwas kann, wenn ich will. Sie hat mir einmal bittere Wahrheiten gesagt. Und nun will ich auch noch ganz anders werden," sagte sie eifrig.

„Nein, das sollen Sie nicht! Das will ich nicht." Er nahm ihre Hand und hielt sie fest.

Setzen Sie sich einmal zu mir, Eliane, hieher —" Er zog sie neben sich auf eine Bank. „Nein, wie Sie sind, so sollen Sie bleiben — aber nicht, was Sie sind — nur die Pflegerin und Helferin der armen Kranken. Dazu bin ich zu egoistisch, um das zuzulassen! — Ich kenne jemanden, dem es das höchste Glück wäre, wenn Sie seine Helferin und sein treuer Kamerad würden. Nein, nicht bloß das, sondern auch das höchste Glück wäre, wenn Sie seine Helferin und sein treuer Kamerad würden. Nein, nicht bloß das, sondern auch ein heißgeliebtes Weib. Wollen Sie das sein, Eliane? Oder ist meine Bitte unbescheiden?" Seine Stimme bebte in tiefster Erregung. Er hatte sich hinreißen lassen von seinen Gefühlen, hatte sprechen müssen, ehe er es sich vorgenommen. „Eliane, wenn Sie nicht können, dann vergessen Sie meine Voreiligkeit," sagte er leise und schmerzlich, durch ihr Schweigen erschreckt, „lassen Sie es dann so bleiben, wie es jetzt ist. Ich möchte nicht die Freundin verlieren, die mir über alles teuer ist."

Da hob sie die Augen zu ihm empor, in denen es feucht schimmerte.

„Ach, Doktor, bin ich denn nicht zu gering und unfähig für Sie?" flüsterte sie.

„Eliane!" Wie ein Jubelruf klang ihr Name. „Nein, nein, wie kommen Sie darauf?"

„Doktor, ich habe Ihnen einmal sehr, sehr wehe getan."

„Nicht daran rühren, Liane."

„Und dann, Rosemarie sagte einmal, für Sie sei nur die Beste, Tüchtigste gut genug."

„Und die sitzt neben mir, und an ihr liegt die Entscheidung, Eliane."

„Ja, ich will!" sagte sie einfach und innig, „dann habe ich wieder eine Heimat."

Er drückte seine Lippen auf ihre Hände.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

setzung. — In Bad Dürrheim kamen zwei zusammengekoppelte, beladene Heuwagen, die an der Hirschhalde die Straße herunterfuhren, durch Versagen einer Bremse plötzlich ins Rollen. Zwei auf der Deichsel des hinteren Wagens sitzende Leute versuchten abzuspringen, wobei der Kriegsinvalide Paul Fischer unter die Räder geriet und schwere Verletzungen davontrug. — Ein junger Mann namens Rösch aus Wollmatingen bei Konstanz badete im See unterhalb Litzelstetten, schwamm in den See hinaus und kehrte nicht mehr zurück. Bis jetzt waren alle Nachforschungen nach seinem Verbleib ergebnislos geblieben.

Karlsruhe, 20. Juli. Der Haushaltausschuß des Landtags lehnte einen Antrag des Landbunds, für den Ausbau der Saatzuchtanstalt Rastatt einen Beitrag von 100 000 M. zu bewilligen, ab, nachdem er vom Ministerium des Innern bekämpft worden war. Dagegen wurde ein Zentrumsantrag angenommen, daß der Staat zugunsten der Landwirtschaftskammer eine Bürgschaft zur Beschaffung von Mitteln für Saatzucht übernehme.

Der Stadtrat hat die Errichtung eines Feuerwehrgebäudes beschlossen. Das Gebäude soll Ecke Ritter- und Mattystraße gegenüber dem kath. Oberstiftungsrat errichtet werden.

Im Lauf des Sommers und Herbstes plant der Badische Verkehrsverband eine Anzahl von Gesellschaftssonderzügen in das badische Oberland auszuführen. Vorgesehen sind im Juli vom Unterland ein Zug nach Baden-Baden, im August ein Zug nach Freiburg, einer nach Singen und Konstanz, im August ferner ein Zug von Mannheim sowie von Freiburg zu den Pferderennen nach Baden-Baden, im September ein Zug nach Triberg, einer nach Freiburg, ein Zug von Freiburg zur Karlsruher Herbstwoche, im Oktober ein Zug von Freiburg nach Frankfurt zur Messe sowie ein Zug von Mannheim nach Baden-Baden. Für den Winter kann, wenn es die Verhältnisse erlauben, auch wieder mit der Führung von Wintersportzügen in den Schwarzwald gerechnet werden.

Bretten, 20. Juli. Dem Beispiel anderer badischer Städte folgend, beabsichtigt auch die Stadt Bretten zur Förderung der darniederliegenden Bautätigkeit und zur Linderung der großen Wohnungsnot in England ein größeres Darlehen aufzunehmen.

Bruchsal, 20. Juli. In der Strafanstalt hat sich die 49 Jahre alte Ehefrau Maria Meier geb. Rüdiger von Basel, zuletzt in Säckingen wohnhaft, erhängt. Sie sollte sich in der nächsten Woche noch wegen verschiedener Vergehen vor dem Gericht in Waldshut verantworten.

Mannheim, 20. Juli. Beim Baden im Neckar bei Seckenheim ist der 10jährige Volksschüler Otto Stefanie ertrunken. Ein verheirateter 50jähriger Monteur, der wegen eines Vergehens verhaftet war, hat sich in der Gefängniszelle erhängt.

Pfullendorf, 20. Juli. In der letzten Bürgerausschußsitzung wurde eine Kapitalaufnahme von 50 000 Mark von der Bad. Bank und einer solchen mit 50 000 Mark von einer englischen Bank zu annehmbaren Bedingungen zugestimmt. Die Umlage wurde einstimmig auf 40 Pfg. festgesetzt. Sie betrug in Vorkriegszeit 18 Pfg.

Friedingen b. Singen a. H., 20. Juli. Die wegen Verdachts am Mord des Jagdaufsehers Ley von Neuhausen von hier in Untersuchungshaft genommenen Personen wurden wieder auf freien Fuß gesetzt.

Furtwangen, 20. Juli. Der Bildhauer Hermann Taglang in Mannheim hat durch das Ministerium des Kultus und Unterrichts eine Berufung an die staatliche Schnitzereischule in Furtwangen erhalten.

St. Georgen (Schwarzwald), 20. Juli. Ein junger Mann von auswärts, der hier in Arbeit stand, trank nach dem Genuß von Kirschen Most und starb bald darauf.

Freiburg, 20. Juli. Bei der Beratung des städtischen Voranschlags sagte Oberbürgermeister Dr. Bänder, Regierung und Landtag behandeln die Städte stiefmütterlich gegenüber der Landwirtschaft. Die Städte werden wieder eine Vertretung in der Regierung verlangen müssen. Der Personalabbau in der Stadt Freiburg ergebe eine jährliche Ersparnis von 900 000 Mark, die städtischen Werke stehen auf gesunden Füßen, und es sei in weitem Umfang eine Gesundung der Verhältnisse festzustellen. Freiburg liefere das billigste Gas und den billigsten Strom. Unter den nächsten Aufgaben sei die Förderung des Fremdenverkehrs und die Errichtung neuer Sportanlagen zu nennen. (Die „Benachteiligung" der großen Städte scheint also doch noch nicht lebensgefährlich zu sein.)

In dem Prozeß gegen den Ruster Bauernaufstand wurden drei Angeklagte zu je 8 Monaten Gefängnis, zehn Angeklagte zu 7 Monaten Gefängnis und die übrigen Angeklagten zu 6 Monaten bis 3 Wochen Gefängnis verurteilt. Zwei der Angeklagten wurden freigesprochen.

Lahr, 20. Juli. Das furchtbare Unwetter, das, wie schon berichtet, am Mittwoch Lahr und die Umgebung heimsuchte, hat besonders furchtbar in Meißenheim und in Mahlberg gehaust. In Meißenheim hat der Hagelschlag sämtliche Acker- und Gartengewächse zusammengeschlagen. Zahlreiche Obstbäume wurden entwurzelt, andere stehen fast völlig kahl da, so daß die Obsternte zum größten Teil vernichtet ist. Der Schaden ist unberechenbar. Hoch geladene Erntewagen wurden vom Sturme umgeworfen, Vögel von den Hagelkörnern totgeschlagen. In Mahlberg ist der Schaden vor allem in den Weinbergen sehr bedeutend, nicht minder in den Obstgärten und auf dem Feld.

Meersburg, 20. Juli. Das neue Schloß behält gemäß einer Zuschrift des Unterrichtsministeriums seine seitherige Verwendung als Taubstummenanstalt.

Kleine Nachrichten. Vor dem Schöffengericht Mannheim stand der Arbeiter Oskar Haspel wegen Vergehens gegen die Verordnung über die Auflösung der Kommunistischen Partei. Dem Angeklagten war vorgeworfen, daß er im Januar 1924 an verschiedene Häuser kommunistische Plakate anklebte, und als er dabei überrascht wurde, einem Polizeibeamten einen Kleistertopf ins Gesicht warf. Das Schöffengericht verurteilte H. zu einem Jahr Gefängnis. — In Ketsch bei Schwetzingen verhaftete die Gendarmerie einen Marokkaner, der von seinem französischen Truppenteil im Linksrheinischen desertierte. Wahrscheinlich ist er über den Rhein geschwommen. — Der ledige 22 Jahre alte Ziegelarbeiter Eugen Keller, der in der Ziegelei in Berghausen beschäftigt war, wurde beim Verladen von Backsteinen von einem Aufzug tödlich verletzt und ist während des Transports ins städtische Krankenhaus Karlsruhe gestorben.

Lokales.

Wildbad, 21. Juli 1924.

Sonderzug nach Stuttgart. Am Sonntag, den 27. Juli fährt von Pforzheim ein Sonderzug nach Stuttgart zum Besuch der Bau- und der Garten-Ausstellung. Pforzheim ab 6 Uhr 30 morgens, Stuttgart an 8 Uhr, Stuttgart ab 8 Uhr 15 abends, Pforzheim an 9 Uhr 52. Der Fahrpreis beträgt einschließlich Eintritt in die Bauausstellung sowie in die Gartenausstellung, einschließlich eines kleinen Führers durch beide nur 3 Mark 80. Anmeldungsschluß: Freitag, 25. Juli nachmittags 3 Uhr auf dem Verkehrsbüro hier.

Allerlei über Wildbad.

Wildbad kann auf Zeiten äußeren Glanzes, wie auf Zeiten inneren Glanzes zurückschauen. Zu den letzteren gehörte ganz besonders das Jahr 1921, in welchem die Zahl der Kurgäste größer war, als in irgend einem anderen der 600jährigen Geschichte von Wildbad. Als Zeiten großen äußeren Glanzes sind besonders die Sommermonate von 1856, 1857 und 1860 zu nennen. Damals weilte nämlich die Kaiserin-Mutter von Rußland, die Witwe des Zaren Nikolaus, mit großem und ausgesuchtem Gefolge zur Kur in Wildbad. Sie war im damaligen Hotel Bellevue, heutigem Quellenhof, abgestiegen. Die deutschen Fürsten, deren es in jener Zeit so viele gab, waren in großer Zahl persönlich zur Begrüßung der Kaiserin nach Wildbad gekommen. So erschien der damalige König von Preußen, der spätere Kaiser Wilhelm I., die Könige von Bayern und Württemberg, die Großherzöge von Baden und Oldenburg und viele andere, darunter besonders das Kronprinzenpaar von Württemberg Karl und Olga. Die Kronprinzessin Olga war nämlich die leibliche Tochter der Kaiserin von Rußland. Eine erhabene Schönheit zierte die Tochter. „Wenn sie, von ihrem Windspiel umsprungen, die Enzanlagen durchschritt, mochte man wähnen, die stolze, pfeilfrohe Diana zu erblicken," sagte ein zeitgenössischer Schriftsteller von ihr. Ein herrliches, lebensgroßes Oelgemälde von ihr als Königin Olga, ebenso von ihrem Gemahl Karl befindet sich im Speisesaal des Katharinenstiftes. Kurgäste, welche diese Bilder sehen wollen, sind freundlichst dazu eingeladen.

Jener zeitgenössische Schriftsteller ist Georg Ebers, der bekannte Verfasser zahlreicher Romane aus dem alten Aegypten. In seinem Buche „Die Geschichte meines Lebens" widmet er in liebevoller Dankbarkeit mehrere Seiten seinem damaligen Wildbader Aufenthalt. Wir entnehmen dem Buche die folgenden Zeilen:

„Die Anwesenheit der vielen Fürstlichkeiten gab dem Schwarzwaldstädtchen ein buntes, glänzendes Ansehen und kein Tag verging, ohne eine besondere Augenweide zu bieten. Die Kaiserin liebte es, schöne Menschen zu sehen. Darum befand sich unter ihrem Gefolge gar manche Dame von besonderer Anmut. Wenn die Damen sich wohl gruppiert auf der Treppe des Hotels, das die Kaiserin bewohnte, niedergelassen hatten, gab es einen köstlichen, unvergeßlichen Anblick. Noch eigentümlicher war das Schauspiel, das der weibliche Hofstaat der Kaiserin bei einer Floßfahrt auf der Enz in luftigen Sommerkleidern und im reichsten Blumenschmucke gewährte. Vom Ufer her warfen dabei die Herren den vom hurtigen Gebirgsbach schnell fortgeführten Damen vielfarbige Blumen im munteren Spiel und Gegenspiel zu.

Wildbad war damals noch nicht durch die Eisenbahn mit der übrigen Welt verbunden. Als vom Gefolge der Kaiserin die sehr schöne Gräfin Keller, die früher wegreiste, das Hotel verließ, tauchte sie in ihrem offenen Wagen wie aus einer Flut von zahllosen Blumen, die man ihr zum Abschied gespendet, hervor. Der Zeremonienmeister Graf Wilkorsky reichte ihr im Namen der Kaiserin ein wunderschönes Bouquet. Im gleichen Moment hob der Postillon auf dem Sattelpferde zur Seite der Deichsel die lange Peitsche, seine vier Braunen zogen an, eine Schar von Damen und Herren schwenkte die Tücher, und es war, als fahre die Göttin Flora aus, um die Erde mit Blumen zu segnen."

Dr. Schober.

Verbotene Preisausschreiben. In letzter Zeit ist es üblich geworden, daß Geschäftsfirmen sogenannte Preisausschreiben machten. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft hat nun das Berliner Polizeipräsidium gegen 102 solche Firmen ein Strafermittlungsverfahren wegen verbotener Ausspielungen und Lotterien eingeleitet. Die eingegangenen Gelder sollen beschlagnahmt werden, gegebenenfalls sollen auch die Teilnehmer an den Preisnachrichten wegen Beihilfe zur Verantwortung gezogen werden.

Warnung für Auswanderer. Angelockt durch vielversprechende Angebote sind in letzter Zeit nicht wenige Deutsche nach den Balkanländern, besonders nach Bulgarien, ausgewandert. Arbeiter haben ihren Hausstand aufgelöst und haben sich schon nach wenigen Wochen, aufs bitterste enttäuscht, tief in dem Elend des orientalischen Armseins wieder gefunden, das eben nur der anspruchslose Eingeborene ohne Verzweiflung ertragen kann. Das Bergwerk „Tscherne More" in Burgas in Bulgarien kann wegen der Malariagefahr nicht genügend einheimische Arbeiter bekommen, aber viele Deutsche haben sich dorthin locken lassen. Die sanitären Einrichtungen sind miserabel. Und selbst, wenn sie befriedigend wären, würden die Arbeiter der Malariagefahr, langer Krankheit, die ihren ganzen ersparten Lohn auffrißt, und schließlich größter Not nicht entgehen können. Die deutschen Arbeiter sind enttäuscht in Scharen wieder abgewandert. Sie klagen über das für einen Deutschen ungenießbare Essen, über ungenügende Lohnzahlung und unberechtigte Lohnabzüge. Die Unterkunft ist so gering wie nirgends in Deutschland. Allgemein muß gesagt werden, daß Burgas für deutsche Wanderarbeiter ein gänzlich ungeeigneter Platz ist. Es muß überhaupt vor Auswanderung nach Bulgarien gewarnt werden. Auch vor Rumänien sind die deutschen Wanderarbeiter nachdrücklich zu warnen.

Allerlei

Der badische Scharfrichter gestorben. In Mannheim starb der badische Scharfrichter, Amtsgerichtsdiener Konrad Widder, im Alter von 53 Jahren. Seine letzte Hinrichtung vollführte er in Bruchsal an dem Heidelberger Doppelmörder Siefert, der bekanntlich zwei Bügermeister ermordet hatte. Er war ein sehr lebenslustiger Mann. Einmal war er auch in Buchsal. Dort wäre er eines Tages beinahe einer Meuterei der Sträflinge zum Opfer gefallen. Er wurde von einigen aufsässigen Sträflingen in der Küche überfallen und sollte in den Kessel mit kochender Fleischbrühe geworfen werden. Nur seine riesige Körperstärke rettete ihn; aber er trug starke Verbrühungen am Hinterkopf davon.

Todesurteil. Das große Schöffengericht in Freiburg verurteilte den Doppelmörder Hunderipfund zweimal zum Tod. Hundertpfund ermordete im Herbst 1923 das Ehepaar Klöpner in Saig bei Titisee und hatte sich in den Besitz des Anwesens der Ermordeten gesetzt und dort längere Zeit mit seiner Braut gewohnt. Als das Verbrechen ruchbar wurde, flüchtete Hundertpfund, konnte aber erst nach längerer Zeit in der französischen Fremdenlegion entdeckt werden, von wo er von den Franzosen ausgeliefert wurde.

Das Schloßgut Wartegg bei Rorschach a. B., bisher Eigentum der Fürstenfamilie Parma-Bourbon, ist durch Kauf an eine Finanzgesellschaft übergegangen. Das Schloß hatte nach dem Umsturz Gliedern der Familie u. a. auch Exkaiser Karl von Oesterreich, als Zuflucht gedient. Die Besitzer von Wartegg gerieten während der Nachkriegszeit in finanzielle Schwierigkeiten.

Eine Schweizer Everest-Expedition. Im Frühjahr des nächsten Jahrs soll eine Expedition zum Mount Everest aufbrechen, die nur aus Schweizern besteht. Der Vater dieses Plans, über den man gegenwärtig bemüht ist, die notwendigen Summen aufzubringen, ist ein bekannter Schweizer Bergsteiger, der auch Erfahrungen in Himalaja besitzt. Mitglieder der Expedition sollen die besten Schweizer Bergführer unter 35 Jahren sein. Anstatt der beschwerlichen Sauerstoffapparate werden die Mitglieder nur mit kleinen Röhren ausgerüstet, die gepreßten Sauerstoff enthalten. Mit diesem Stoff werden Einspritzungen in den Oberschenkel gemacht, wenn die Atmung in großen Höhen beschwerlich wird.

Brotverteuerung. Die Berliner Bäckermeister haben beschlossen, für die Brotlaibe von 1900 Gramm 250 Gramm weniger Teig zu nehmen, was einer Preiserhöhung um 10 bis 12 Prozent gleichkommt. Sie begründen die Maßregel mit den höheren Mehlpreisen und Löhnen.

Vergiftung. In der bekannten Lungenheilstätte in Görbersdorf (Schlesien) erkrankten nach dem Genuß einer Erdbeerspeise 238 Personen. Der Oberarzt ist gestorben. — Sollte es sich um verdorbene Schlagsahne handeln?

Den Mann erschossen. Die Frau des polnischen Schriftstellers Joznowski, der wegen eines — übrigens unheilbaren — Leidens in einem Pariser Hospital operiert werden sollte, hat ihren Mann auf dessen Bitte aus Mitleid erschossen.

Riesenschwindel. Ein Russe, der sich Troitzky nennt, hat in Berlin, London, Paris und Nizza durch angebliche Bankgeschäfte etwa 600 000 Dollar, davon die Hälfte in Berlin, erschwindelt. Er nahm von Geschäftsleuten und Privaten Gelder zur „Kreditvermittlung" an und versprach 15 Prozent Zinsen. Troitzky soll in französischen Franken spekuliert haben. — Die Dummen sterben nie aus.

Tödlicher Sturz. Landwirt Adolf Heine von Schmalzhafen war auf dem Brandplatz des Wirts Heine in Kappel, OA. Ravensburg, beschäftigt. Er wollte eine stehengebliebene Mauer, auf die wieder neues Gebälk aufgelegt werden sollte, abräumen. Heine stürzte dabei aus einer Höhe von 2,50 Meter ab und zog sich schwere Verletzungen am Kopfe zu, an deren Folgen er gestorben ist.

Der Massenmörder Haarmann in Hannover hat weitere 8 Morde, zusammen also bis jetzt 20, eingestanden.

Dreizehn Personen verschwunden. In Graz (Steiermark) sind seit dem 1. Juni ds. Js. drei Frauen und zehn Männer, darunter vier Türken, in jugendlichem Alter spurlos verschwunden. Einer der Vermißten, ein junger Kontorist, hatte zu Hause angedeutet, daß er jemand gefunden habe, durch den er 100 000 Kronen verdienen könne.

Millionenschwindel. Die Londoner Kriminalpolizei wurde von Neuyork verständigt, daß in England und in den Vereinigten Staaten für über 5 Millionen gefälschte Dollaraktien von Schwindelgesellschaften verkauft worden seien. Der Führer der Schwindlerbande soll sich in London aufhalten.

Brand. Der dem Kommerzienrat Pfeffer in Memmingen gehörende Westerharterhof, ein großes, schönes Anwesen, ist vollständig niedergebrannt. Ein großer Teil des Inventars und sämtliche Futtervorräte sind vernichtet, während 70 Stück Vieh gerettet werden konnten. Wegen Wassermangels wurde Jauche zum Löschen verwendet.

Sturm in der Nordsee. Bei einem heftigen Weststurm gingen an der belgischen Küste 4 Fischerboote mit 15 Mann unter. Weitere Boote werden vermißt.

Auf der Schelde sind 20 Personen ertrunken.

Kohlstrünke dürfen niemals auf den Gartenbeeten verbleiben, weil sie meist Eier der gefährlichen Kohlfliege enthalten. Ebenso beherbergen sie sehr oft den Kohlhernienpilz, der sich in den verbleibenden Strünken prächtig entwickelt und den Boden verseucht. Es sind deshalb alle Kohlwurzeln auszureißen und zu verbrennen, nicht etwa auf den Komposthaufen zu werfen oder einzugraben.

Gewürz- und Arzneikräuter sollten viel mehr Beachtung beim Kleingärtner finden. Rationeller Anbau von Gewürz- und Arzneikräutern führen meist zu guter Ernte und lohnendem Ertrag.

Dem Durchfall bei Hühnern kann auf verschiedene Weise begegnet werden. In Gebirgsgegenden stößt man Zweige oder Keime junger Fichtenreiser und mengt diese Spreu unter das Trinkwasser der Hühner. In anderen Gegenden streut man Tabaksasche in das Futter.

Die glückliche Landwirtschaft. Man schreibt der „Deutsch. Tageszeitung": Am 15. Mai übergab ein Landwirt einem Händler, der schon länger in der Gegend gehandelt hatte, zwei Hammel zum kommissionsweisen Verkauf. Diese Art des Geschäftsgangs ist in letzter Zeit in einigen Gegenden üblich geworden, weil die Händler einerseits nicht mehr das nötige Betriebskapital haben, andererseits aber auch nicht das Risiko des Preissturzes tragen wollen. Es sei noch bemerkt, daß es sich um junge Hammel handelt, die zusammen 84 Kg. gewogen haben, also nicht geringster Güte gewesen sein können. Die Abrechnung des Händlers gibt folgendes Bild:

2 Hammel gleich 84 Kg. zu 10 Pfg. brutto		8.40 M
Davon ab an Unkosten:		
Transport	1.— M	
Marktverwaltung	1.80 M	
Versicherung	1.50 M	
Kommission	—.30 M	
Futter	2.— M	6.60 „
bleiben netto		1.80 M
Außerdem mußte der Landwirt noch rund		3.— M

Bahnfracht von Göhrde bis Hamburg tragen, so daß er noch 1.20 Mark zuzahlen mußte.

Das Beweismaterial für diese Abrechnung ist beim Kreislandbund Bleckede hinterlegt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Waisenhausbund. Ehemalige Zöglinge von Waisenhäusern haben sich zu einem Bund zusammengeschlossen, der in seinem Ausbau ganz Deutschland und Deutsch-Oesterreich umfassen soll. Die soziale und kulturelle Bedeutung des Bundes liegt darin, daß derselbe auf Grund persönlicher Erfahrungen Besserungen auf dem Gebiet der Waisenhausarbeit und Waisenfürsorge anstrebt.

Die amerikanischen Weltflieger sind 16. Juni, nachmittags 2 Uhr in London eingetroffen.

Vom spanischen Schulwesen. Nach den amtlichen Feststellungen sind es in Spanien über 50 Prozent der Bevölkerung, die nicht lesen und schreiben können. Das spanische Volk zeichnet sich übrigens vielfach durch eine solche natürliche Intelligenz aus, daß auch bei solchen, die des Lesens und Schreibens unkundig sind, dieser Mangel kaum auffällt. Die neue Regierung des Generals Peimo de Rivera gibt sich indessen alle Mühe, den Schulunterricht möglichst auszubreiten und sie hat darin schon merkliche Erfolge erzielt.

Die Malaria in der Ukraine nimmt zu. Die Zahl der Kranken betrug im Januar 6000, Februar 11 000, März 44 000, April 110 000, Mai 208 000, Januar bis Mai 380 000. In manchen Dörfern sind alle Einwohner krank, sodaß die Felder nicht bestellt werden können. Besonders verbreitet ist die Krankheit im Donbecken und in den Gouvernements Jekaterinenburg, Odessa und Charkow. Das Gesundheitskommissariat hat 52 Malariastationen errichtet, 3000 Kilogramm Chinin sind der Bevölkerung unentgeltlich zur Verfügung gestellt, man rechnet [illegible] weiterer Zunahme der Seuche.

Raufhändel. In einer Gastwirtschaft in Berlin kam es in der Nacht zum Sonntag zwischen mehreren taubstummen Gästen und den Wirtsleuten zu einem Streit, der in eine Schlägerei ausartete. Zwei Taubstumme wurden erstochen, ein Ehepaar, das zufällig in den Streit hineingeriet, wurde schwer verletzt.

Das älteste Kulturvolk am Nil. Die weiteren Ausgrabungen der britischen Schule der Archäologie in Aegypten haben zur Feststellung eines neuen vorgeschichtlichen Volks geführt, das lange vor den Aegyptern dort wohnhaft war. „Dieses Volk", so erklärte der berühmte Archäologe Sir Flinders Petrie, der Direktor der Schule, dem Vertreter eines Londoner Blatts, „dürften als die ältesten Bewohner des Landes auf zivilisierter Stufe zu betrachten sein. Allem Anschein sind sie identisch mit der Rasse, die die Wüsten Aegyptens und Palästinas in einer weniger heißen und trockenen Zeitperiode bewohnte. Eine Elfenbeinfigur, die aufgefunden wurde, läßt darauf schließen, daß sie den Typ einer schönen hellen Menschenrasse von stattlichem Wuchs darstellten. Ihr kultureller Wohlstand wird weiterhin auch durch ihre feinen Töpferarbeiten bestätigt. Die gegenwärtigen wie früheren Funde stützen ferner die Annahme einer späteren Einwanderung von Abessiniern, die die ägyptische Kunst angenommen und die 12. Dynastie gegründet haben.

Waldschweinfarmen gegen Raupenfraß

Domänenpächter Erich Stümpel, Domäne Neuhof in Schlesien schreibt: Die Förleule hat in diesem Jahr bekanntlich großen Schaden angerichtet. Angeblich stehen wir der Förleule, wie früher der Nonne, machtlos gegenüber. Als einzig wirksame Gegenmaßnahme wird der Eintrieb von Schweinen empfohlen; dieses wird überall empfohlen, aber nirgends durchgeführt. Die natürliche Schutzpolizei des Waldes, die Schweine, sind aus dem Wald fast überall verbannt.

Nach meiner persönlichen Ansicht würden überhaupt weder Eulen- noch Nonnenfraß zu befürchten sein, wenn in jedem Wald wie früher eine entsprechende Anzahl Schweine, gleichsam als Schutzpolizei des Walds, gehalten würden. Forstfachleute behaupten, daß man die so gefürchteten Forstschädlinge erst kennengelernt hat, nachdem der Schweineeintrieb im Wald aufgehört hat. Geh. Regierungs- und Forstrat Hermann regte bei mir im Vorjahr an, in einer benachbarten staatlichen Oberförsterei einmal den Versuch mit dem Waldschweineeintrieb zu machen. Der Versuch wurde unter Mitwirkung von dem Direktor der Preuß. Versuchs- und Forschungsanstalt für Tierzuchtlehre in Tscheschnitz, Prof. Zorn, gemacht. Es wurde die erste deutsche Waldschweinefarm eingerichtet, wo die ausgewachsenen Schweine sich lediglich im Wald ernähren. Oberforstmeister Schütte und Landforstmeister Borggreve, die auch die Sache in jeder Weise zu fördern suchen, konnte ich die Schweine einmal bei der Vertilgung von Förleulenpuppen vorführen. Ich gehe wohl nicht falsch in der Annahme, daß die Herren eine derartig gründliche Arbeit von den Schweinen nicht erwartet hatten. Prof. Zorn hat bereits in der „Ill. Landw. Zeitung" darüber berichtet, daß Tausende von Puppen der Förleule auf kleinen Flächen vorkommen, die restlos von den Schweinen vernichtet werden. Die Förleule ist mit 30—35 Prozent Fett und 30 Prozent Eiweiß ein besonders gutes Schweinefutter. Beim Waldschweineeintrieb hat sich jedoch nur das deutsche Weideschwein (früher Hildesheim-Braunschw. Landschwein), welches dem Wildschwein am nächsten steht, bewährt. Mit den anderen Schweinerassen mußten wir einen Mißerfolg buchen.

Moderne Malerei. Herr: „Wie werden sie diese Landschaft nennen?" Maler: „Die schwelgende Natur." Herr: „Dann hätten Sie aber nicht so schreiende Farben nehmen sollen."

Abhärtung

Die Natur selbst hat uns auf unseren Lebensweg ein Organ mitgegeben, das neben anderen die Aufgabe hat, unseren Körper den Einwirkungen der Außenwelt anzupassen und insbesondere vor den Folgen der oft so plötzlichen Temperaturschwankungen zu schützen. Dieses Organ ist unsere Haut, die nicht bloß eine einhüllende Decke für die unter ihr liegenden Körpergewebe bildet, sondern die auch dazu bestimmt ist, den unvermeidlichen Witterungseinflüssen, dem Winterfrost ebenso wie der Sonnenglut, dem Sturm und Regen, der Kälte und Hitze, der Nässe und Trockenheit Trotz zu bieten und die uns daraus erwachsenden Gesundheitsgefahren abzuwenden

Um aber dieser Aufgabe in vollem Umfang zu genügen, dazu muß vor allem die Haut selbst erst gewöhnt und abgehärtet werden. Der verweichlichte Stubenhocker wird durch den frischen Luftzug von Erkältungsgefahr bedroht, während es dem Abgehärteten nichts schadet, wenn er aus dem überheißen Ballsaal unmittelbar in die kalte Winternacht hinaustritt und somit eine plötzliche Temperaturschwankung von vielleicht dreißig und mehr Graden durchmacht, dank den trefflich arbeitenden Reguliervorrichtungen seiner Haut.

Diese bestehen vor allem darin, daß die Hautblutgefäße sich vermöge ihrer sie ringförmig umgebenden kleinen Muskeln unter jedem das Hautorgan treffenden Kältereiz zusammenziehen und andererseits bei Hitze sich erweitern. Beide Vorrichtungen, die Zusammenziehung der Blutgefäße ebenso wie ihre Erweiterung, haben den gemeinsamen Zweck, unserem Körperinnern den ihm notwendigen Wärmegrad von etwa 37 Grad zu bewahren. Wie lebenswichtig diese Vorrichtung ist, zeigt sich am deutlichsten durch die tödliche Erfrierung, die ja nichts weiter ist als eine bis zum höchsten Ausmaß gesteigerte Kältewirkung. Diese aber lähmt zunächst die Muskeln der Hautblutgefäße, so daß sich die letzteren nicht mehr zusammenziehen können, und daher gelangt aus dem Innern des Körpers in die Haut eine viel zu große Blutmenge, welche infolge ihrer Abkühlung den Gesamtkörper seines ihm zukömmlichen Wärmegrads beraubt und die zur Erhaltung des Lebens notwendige Wärmebildung im Innern des Organismus nicht mehr aufkommen läßt.

Andererseits aber schützen uns die Hautblutgefäße auch vor der Ueberhitzung des Bluts und ihren Folgen, die im schlimmsten Fall unter dem Bild des Sonnenstichs oder des Hitzschlags ebensogut wie die Erfrierung zum Tod führen können. Diesen Schutz gewähren sie uns in der Weise, daß sie sich erweitern und hierdurch aus dem Körperinnern eine reichliche Blutmenge aufnehmen, die auf dem Weg der Verdunstung sowie der Schweißbildung ihren gesundheitsgefährlichen Ueberschuß von Wärme an die Hautoberfläche abgibt.

Die für Leben und Gesundheit so wichtige Wärmeregulierung des Körpers ist eine Obliegenheit unserer Haut, aber sie vermag ihr nur dann in genügender Weise nachzukommen, wenn sie durch unser vernünftiges Verhalten und durch zweckentsprechende Einwirkungen dazu erzogen wird. Zu ersterem gehört vor allem die Forderung, daß wir unsern Körper nicht durch feine Bekleidung gänzlich von der frischen Luft absperren. Ein Mensch, der seinen Körper nie und nirgends entblößt und gewohnt ist, aus den Kleidern sofort ins warme Bett und wieder aus diesem sofort in die Kleider zu schlüpfen, darf sich nicht wundern, wenn er infolge von Verweichlichung seiner Haut alle Widerstandsfähigkeit gegen die Unbilden der Witterung einbüßt und jedes rauhe Lüftchen zu fürchten hat. Er entgeht diesem Schicksal am sichersten durch den Gebrauch der sogenannten Luftbäder.

Diese werden anfänglich im gut gelüfteten Zimmer, später, nach hinreichender Gewöhnung, besonders während der warmen Jahreszeit, im Freien genommen und bestehen einfach darin, daß der gänzlich entkleidete Körper zunächst nur einige Minuten, allmählich aber längere Zeit, bis zu einer halben Stunde und noch darüber hinaus, der Luft dargeboten wird. Während des Luftbads ist es zweckmäßig, leichte gymnastische Uebungen vorzunehmen. Die Belebung der Hauttätigkeit wird noch erhöht, wenn sich mit der Luft die Sonne verbindet und besonders, wenn diese nicht in Form von grell heißen Strahlen, sondern mit mildem, zerstreuten Licht auf die Haut einwirkt. Neben diesen beiden trockenen Hilfsmitteln ist auch noch das feuchte Element, das Wasser, zum Zweck der Abhärtung verwendbar, ja sogar unentbehrlich. Denn ohne Wasser läßt sich eine geordnete Hautpflege nicht ermöglichen und ohne diese muß die Haut nicht bloß äußerlich verschmutzen, sondern sie verliert auch durch Verstopfung ihrer Poren und der in ihr liegenden Drüsenausführungsgänge allmählich die Fähigkeit, in genügendem Maß als Wärmeregulator des Gesamtkörpers zu dienen.

Handelsnachrichten

Dollarkurs Berlin, 19. Juli: 4,2105 Bill. Mk.

Neuyork 1 Dollar 4,188. London 1 Pfd. Sterl. 18,375. Amsterdam 1 Gulden 1,592. Zürich 1 Franken 0,763 Bill. Mk.

Im Berliner Verkehr mit Wertpapieren von Büro zu Büro trat eine Abschwächung ein, weil die Verhandlungen der Londoner Konferenz sehr ungünstig beurteilt werden und in der deutschen Wirtschaft die Stillegungen zunehmen. Auch die Frage des Industrie-Abkommens wirkt wieder beunruhigend.

Absatzmangel im Ruhrgebiet. Auf vielen Zechen des Ruhrgebiets mußten einige Tage die Arbeiten eingestellt werden, weil infolge des stockenden Kohlenabsatzes die Halden überfüllt sind. Im Tag mußten 25 000 Bergleute feiern. Die Einlegung von Feiertagen wird fortgesetzt werden müssen.

Ueber 2000 Firmen unter Geschäftsaufsicht. Die Zahl der unter Geschäftsaufsicht stehenden deutschen Firmen ist nach den bisherigen Feststellungen des Zentralverbandes des deutschen Großhandels auf weit mehr als 2000 angewachsen. Die tägliche Zunahme betrug in den letzten Tagen durchschnittlich 26 Firmen.

Holländisches Gemüse. Nach einer Mitteilung in der holländischen Ersten Kammer bezog Deutschland in dem ersten Halbjahr 1924 aus Holland Gemüse usw. für mehr als 60 Millionen Gulden gegenüber einer Menge von 20 Millionen im ganzen vorigen Jahr. Trotzdem nahm die Kammer mit 22 gegen 12 Stimmen den Gesetzentwurf der Regierung, die Einfuhr deutscher Schuhwaren nach Holland zu beschränken, an.

•

Berliner Getreidepreise, 20. Juli. Weizen märk. 17—17.70, Roggen 13.70—14.40, Sommergerste 16—17, Hafer 14—14.50, Weizenmehl 24—27.50, Roggenmehl 21.50—24, Kiele 9.50—9.60, Raps 260.

Nürnberger Hopfenmarkt. Wenn auch zu Anfang der Berichtswoche das Geschäft immer mehr abflaute und die Preise bis 220 und 230 GM. für den Zentner Primahopfen zurückgingen, so trat doch insofern eine Besserung der Lage ein, als in der zweiten Wochenhälfte sich die Nachfrage verstärkte. Die Preise haben sich wieder etwas erholt und man darf annehmen, daß der Tiefstand vorüber ist. Es notierten: Prima 240—250, Mittel 220—240 und Geringe 180—210 GM. der Zentner. Die Hopfenanlagen stehen immer noch in bester Verfassung; Frühhopfen blüht bereits und teilweise sieht man auch schon halbreife Hopfen. Auslandsmärkte ohne Bedeutung.

Märkte

Viehmärkte. Rottweil: Zugeführt: 71 Pferde, 105 Ochsen, 21 Farren, 118 Kühe, 246 Rinder, 8 Ziegen. Bezahlt wurden für Pferde 150—800, für fette Ochsen 1000—1300, jüngere Ochsen 600 bis 750 d. P., Kühe 250—400, Wurstkühe 80—130, trächtige Kalbinnen 280—500, Rinder 60—180. — Nürtingen: Ochsen und Stiere 142—405, Kühe 225—400, Kalbinnen und Rinder 120—525, Kälber 60—110. Handel trotz sinkender Preise flau. — Marbach: Zufuhr 185 Stück. Jungvieh 60—150, Kalbinnen 250—400. Handel sehr flau. — Plieningen: Zufuhr 27 Farren, 12 Ochsen und Stiere, 40 Kühe und Kalbeln, 60 Rinder, 35 Jungrinder. Farren kosteten 300—515, Kühe und Kalbeln 200—500, Rinder 175—270, Jungrinder 90—120 d. St. Handel flau.

Schweinemärkte. Rottweil: Milchschweine 20—42, Läufer 40—78 d. St., Plieningen: Milchschweine 36—54, Läufer 70 bis 124 d. P., Winnenden: Zugeführt 132 Milch- und 25 Läuferschweine, Preis 18—23 bezw. 30—45 d. St.

Stuttgart, 19. Juli. Großmarkt. Obst und Gemüse ist wieder in Menge und in schöner Ware am Markt. Stangenbohnen 20—30 ₰ d. Pfd., Brockele 8—15, Kartoffeln 6—6.5, Köhl 12—20 d. Pfd., Weißkraut 15—20, Tomaten 13—20, Blumenkohl mittel 40—50 d. St., Kohlraben 3—8, Endivien 15, Sellerie 10, Essiggurken 70—80 d. Hundert, Salzgurken 2—5 d. St., große 15—50, Pfifferlinge 35—40 d. Pfd., Steinpilze 40—50.

Kirschen 30—45, Heidelbeeren 35—36, Himbeeren 60, Stachelbeeren 15—18, Träuble 12—18, Aprikosen 80—1.20, Pfirsiche 65—80, Trauben 70, Birnen 20—30, Aepfel 20—35 d. Pfd.

Die Kleinhandelspreise sind durchschnittlich um ein Drittel höher.

Land- und Zentrifugenbutter 1.90, Molkereibutter 2—2.10, Süßrahmbutter 2.20—2.30, Eier 11—12.

Das Wetter

Tiefdruck im Nordwesten beeinflußt die Wetterlage in Süddeutschland. Für Dienstag ist zwar vorwiegend trockenes, aber zeitweise bedecktes, mäßig warmes Wetter zu erwarten.

„Uebung macht den Meister" und
Aufmerken den Gesellen.

Dienstag, Mittwoch und Donnerstag
3 billige Kinderstiefeltage!

Schwarze Rindbox-Oefenstiefel
Größe 23/24, 25/26, 27/30, 31/35
G.-Mk. 6.00, 7.50 9.50, 10.50

braune Rindbox-Oefenstiefel
Größe 23/24, 25/26, 27/30, 31/35
6.50, 7.50, 11.50, 13.00

braune Rindleder-Werktagsstiefel
Größe 27/30, 31/35
7.00, 8.00

Kalbin Knaben- und Mädchenstiefel
Größe 27/30, 31/35
7.25 9.50

R.' Chevreaux-Halbschuhe mit Lackkappen
Größe 27/30 31/35
7.25 8.00

Weißleinen Stiefel
Größe 27/30 31/35
5.00 6.00

Auf obige Preise bei Barzahlung
10 % Rabatt
Nur Qualitätsware.
Hermann Lutz, Wildbad, Wilhelmstr. 117

Vergebung von Bauarbeiten.
Zu einem Einfamilienhaus am Oelberg, habe ich die
elektr. Installationsarbeiten
zu vergeben.
Beschrieb und Bedingungen einschl. planliche Unterlagen liegen vom 19. bis einschl. 21. Juli abends 6 Uhr, auf meinem Büro zur Einsicht auf, woselbst die Offerte bis zum 21. Juli 1924 nachmittags 6 Uhr eingereicht sein müssen.
Pläne und Beschrieb können auch gegen Vergütung von 1 RM. abgeholt werden.
Der Bauausführende:
Ernst Hutzenlaub, Architekt,
Tel. 115. Graf Eberhardsbau.

Conditorei-Café Bechtle
Wilhelmstr. 80
erstklassigen Kaffee
ebenso
das Gebäck in der Weinstube.
Stadtbekannter offener Ausschank bester Rot- und Weißweine.
Täglich warmer Zwiebelkuchen.

Echte Lauffener Kartoffeln
treffen morgen bestimmt ein, p Ztr. Mk. 6.30.
A. Wolf.

Werner, Otto
Die glückliche Geburt eines gesunden
Jungen
zeigen in dankbarer Freude an
Wilh. Hoffmann
u. Frau Johanna,
geb. Daur,
z. Zt. Krankenhaus Pforzheim.

Landes-Kurtheater
Montag, den 21. Juli
nachm. 4 Uhr
Freilicht-Aufführung
Die spanische Fliege.
Schwank in 3 Akten.
abends 8 Uhr
Die vertagte Nacht
Schwank in 3 Akten.

Scheiterholz u. Reisprügel
hat abzugeben
Wilhelm Schlüter.

Wasserglas,
prima frische Qualität.
A. u. W. Schmit, Medizinaldrogerie

Bestbewährtes Mittel gegen Steifheinigkeit, Rückgrat und Knochenschwäche. Sofortige Hebung der Freßlust. 1 Fl. 1.50 Mk. Bei 5 Fl. Frankozusendung.
Depot: Apotheke Wildbad.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw